

Erscheint täglich um 6 Uhr
früh - die Montags-Nummer
jedoch im Laufe des Vormittags.
Abonnement für 1 Monat 1 K 80 h
einschließlich der Zustellung ins Haus.
Einzelpreis 8 Heller.
Redaktion und Administration:
Piazza Carli Nr. 1, II. St.
Telephon der Redaktion Nr. 63,
der Administration Nr. 53.

Polaer Morgenblatt

Abonnements und Ankündigungen
(Inserate) nehmen entgegen:
die Verwaltung (Administration),
die Buchdruckern M. Clapis
(I. Krmpotić), Piazza Carli Nr. 1,
und die Buchhandlungen
C. Mahler u. E. Schmidt.
Inserate
werden billigst berechnet.
Preistarife liegen in den
Annahmestellen auf.
Abonnements und Insertions-
gebühren müssen im vorhinein
entrichtet werden.

I. Jahrgang

Pola, Samstag 25. November 1905.

Nr. 42.

Politische Rundschau.

Die passive Resistenz der Buchdrucker beigelegt. Durch Vermittlung des Leiters des Handelsministeriums ist nunmehr die passive Resistenz in den Druckereien Innsbruck und Graz beigelegt. Wie wir erfahren, wurde in den Tarifforderungen eine Einigung erzielt, so daß das gespannte Verhältnis zwischen den Buchdruckern und ihren Prinzipalen einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden dürfte. In Wien werden zwischen den Vertretern der Buchdrucker und Prinzipale Verhandlungen gepflogen.

Die politische Lage in Ungarn. Man scheint nun in Ungarn doch zu vernünftigen Erwägungen gekommen zu sein. Der anfangs so heftige Widerstand gegen die nenennannten Obergespäne hat in einigen Komitaten bedeutend nachgelassen. Die Streichung der Ltaatsdotativnen hat unter anderem auch den Vizegespan des Nengrader komitates bewogen, um Weiteransfvlung dieser beim Minister des Inneren vorstellig zu werden unter gleichzeitiger Ablehnung der Verantwortlichkeit für die Obstruktion. Auch in Debreezin beschloß der städtische Wohlfahrtsausschuß der Einberufung der Ersatzreservisten, welche auf königlichen Befehl erfolgt, nicht nur keine Schwierigkeiten entgegenzusetzen, sondern selbe auch nach Tunlichkcit zu unterstützen. Wie unwahr die Behauptung der Führer der Koalition ist, daß sie sich in Übereinstimmung mit der Masse des Volkes befinde, geht aus dem Umstände hervor, daß, gleichwie bei der ersten Rekruten[^] Weigerung, auch Heuer in einzelnen Ergänzungsgebieten zahlreiche Rekruten sich freiwillig zum Dienst antritt meldeten. So hat beispielsweise das in Karlsburg sich ergänzende 5ⁿ. Infanterieregiment bereits alle Drittljährigen beurlauben können, da der volle Stand der Rekruten gedeckt ist. Gras Julius And rafft, stellte sich an die Spitze einer Bewegung zur Beschaffung von Unterstützungen für die von der Entziehung der Staatsdotation betroffenen komitate und stellte ;<).<XX) Kronen für diesen Zweck zur Verfügung. — Zu dem hartnäckig sich wiederholenden (Gerüchte über -die Erschütterung der Stellung Fejervarys gesellt sich nun ein neues, allerdings schon als unrichtig bezeichnetes, über den Rücktritt des

Banus Grafen Pejacevics infolge eines Auftritts mit dem Handelsminister V öröS. Der „Pokret“ ält die Nachricht jedoch aufrecht und bezeichnet den kürzlich barvnisierten Obergespan Rnbido de Zicht, als künftigen Banns.

Tagesbericht.

Auf der Hochzeitsreise gestorben. Aus Fiume wird geschrieben: Der Oberbeamte der ungarischen Lantpenfabrik Julius Langer, der sich mit seiner jungen Gattin, die er erst am verflossenen Sonntag geheiratet hatte und sich auf der Hochzeitsreise beand, ist hier plötzlich gestorben. Der Tod des jungen Ehegatten soll angeblich infolge Genusses einer verdorbenen Speise erfolgt sein. Der Schwiegervater Langer[^], der Großtrafikant in Steindruck Leopold Planke nbe r; z, hat erst vor einem halben Jahre im Verlaufe einer Woche seine Gattin und seine ältere Tochter durch Tod verloren.

Die Kalamität auf den Südbahnmagazinen in Triest. Die Börsendeputation versendet folgende Verlautbarung: Infolge der Güteranhäufung in den hiesigen Südbahnmagazinen, welche durch den säumigen Bezug der dort lagernden Güter seitens der Empfänger, bzw. durch die verspätete Ablieferung der Güter an die Bahn seitens der Absender verursacht wurde, sah sich die Südbahn gezwungen, die im Interesse des hiesigen Handels für zur Versendung bestimmten Frachtgüter gewährte zinsfreie Lagerfrist von Z Tagen zeitweilig aufzuheben und die zinsfreie Lagerfrist für angekommene Güter von Tagen aus ö Tage herabzusetzen Über Ersuchen der Generaldirektor der Südbahn macht die Börsendeputation die kaufmännischen kreise aufmerksam, daß, wenn eine schleunigere Entlastung der Magazine nicht erfolgen sollte, die Bahndirektion gezwungen wäre, noch entschiedenere Maßnahmen zu treffen, u. zw. die gegenwärtige Lagerzinsgebühr zu erhöhen und die zinsfreie Lagerfrist noch weiter abzukürzen. Die Börsendeputation empfiehlt daher wärmsten[^] den beschleunigten Bezug der in den Südbahnmagazinen lagernden Güter und die Regulierung des Zu- und Abstreisdienstes, damit einer neuerlichen Einstellung der Güterannahme und des Gütertransportes nach Triest seitens der Südbahn vorgebeugt werde.

Einer, der sich das Ertrinken besser vorstellt. In Salzburg sprang der Tagelöhner Egydius Holzinger in der Nähe des Hotels „Österreichset,er Hof“ in die Salzach, doch schwamm er gleich wieder an das Ufer und ging an da[^] Land. In vollständig durchnäthem Zustande kam er aus die Zentrale der SicherheitHwache, zeigte seinen Selbstmordversuch an und erklärte: „Brr! Es ist mir doch zu kalt und zu naß. Ich habe mir das Ertrinken viel besser vorgestellt.“ Ursache zu dem Selbstmord gab der Umstand, daß ein Gastwirt dem Holzinger den Hut fortnahm, als er seine Zeche nicht bezahlen konnte.

Schlaf und geistige Arbeit. Zur ungestörten Aufrechterhaltung der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit ist eine Lchlafdauer notwendig die für den erwachsenen Menschen mindestens sieben Stunden täglich betragen muß. Untersuchungen darüber, in welcher Weise Verkürzung der Schlasdauer die geistige Leistungsfähigkeit beeinflußt, hat Professor Wet, g a n d in Würzbnrg angestellt, namentlich mit Rücksicht darauf, ob letztere mehr durch Lchlafverkürzng oder durch Nahrungsentziehung geschädigt wird. Es ergab gch, daß bei Verkürzung der üblichen Schlafdauer um drei Stunden die Leistungsfähigkeit des Gedächtnisses um die Hälfte sank. Nach sechsstündiger Schlafentziehung wurde das Denken stark beeinträchtigt, ebenso sank die Auffassungsfähigkeit um 60 Prozent, der selbst eine dreitägige NahrngSentziehung nicht- anhaben konnte. Selbst kurze Verminderung des Schlafes schädigte die psychischen Leistungen mehr wie eine längere Nahrungsentziehung. Die Einwirkung des Hungers auf das Gehirn ist eine andere wie die der Lchlafverkürzng. Denn bei Versuchstieren, die gehungert Hütten, fand man bei der Sektion Bntüderfüllung, bei den Tieren, denen man den Schlaf entzogen hatte, dagegen Blutleere des Gehirns.

Lokales.

Personalnachricht. Der Minister des Innern hat den Ministerial-Vizesekretär im Ackerbauministerium, Viktor Ritter v. Pozzi zum Bezirkshauptmann und den Bezirkskvmmmissär Rudolf Freiherrn von Goriz-zvtti zum Statthalterreisekretär im küstenlandc ernannt.

Der letzte Segen.*)

Von Ed. Turquclu, deutsch von W. du Nord.

Noch höher schwillt der Sturm; seit mancher Stunde
Schon peitscht er hin die salz'ge Flut;
- Nun gegen Blitze, die vom schwarzen Grunde
Der Wolken prasseln, bäumt sie sich in Wut.
Da, mitten im Gebraus erschallt ein jäher Schrei,
Dorthier, wo hoch der Schwall aufsteigt zur Klippenwand
Ein Angstruf ist es; „kommt zu Hilfe, kommt herbei!
Ein Fahrzeug geht zu Grund! — Herbei, zum
Strand, zum Strand!“
Geschüttelt von des Element[^] Gewalten
Hier hängt, zur Leite tief geneigt ein Schiff,
Entmastet an dem scharfen Felsenriff,
Das es durchbohrt, um fester es zu halten.
Es ist verloren, muß zerschellen.
In seinem Innern wühlen schon die Wellen.
Es stöhnt die Brigg; auf einer Woge 'Nacken
.Hebt sie empor und reißt sie von den Zacken
Mit urgewalt'gem Stoß die wilde Brandung
Und wirft sie dann zurück, daß in die Wandung
Die Felsenspitzen neu sich hacken.
Und arme Menschen klammern sich an » Deck,
Matrosen dicht znsammgepreßt voll Grauen

*) Die entsetzliche Katastrophe, welcher der englische Passagierdampfer „hilda“ vor dem Hasen von St. Malo zum Opfer fiel, und über die wir gestern genaue Einzelheiten brachten, bringt uns die nachstehenden ergreisendm Verse de[^] französischen Dichters Ed. Turquety in Erinnerung, deren fast wortgetreue Verdeutschung wir einem Ireunde unsere[^] Blatte[^] verdanken. (Anm. der Redaktion.)

Und andre stunpff und wie gelähmt vom Schreck,
In Todesangst hier Greise und dort Frauen
Und eine Mutter, die ihr eigen Leben
Für ihr schon kaltes Kind noch möchte geben.

Und doch so nah die braven Fischerlente,
Die, ach! so gerne möchten Rettung bringen,
Dem grimmen Meer entreißen seine Beute;
Doch nimmer ist die Brandung zu bezwingen,
Wirft jedes Boot zurück, trotz allem Ringen.
Indeß, von neuem stets, im Lturmgebraus
Die Acrmsten auf dem Wrack um Hilfe flehten;
Sie sind erschüft jetzt, knien nieder, beten

Und strecken nach dem Land die Arme aus,
Das sie nie mehr betreten.
Die Brandung aber stürzt, Well' auf Welle
.Heran zur Brigg und jede Fuge kracht.
Ein Wunder ist'S, daß sie nicht schon zerschelle.
Da schallt ein Ruf der Sterbenden mit Macht:
„Einen Priester! Einen Priester holet, schnelle!“

TeS Dorfes Priester eist herzu; schon steht
E? auf dein schroffen Fels; der Lturm umweht
Mit Gischt sein bloßes Haupt; ihn kümmert' nicht;
Er blickt empor in brünstigem Gebet
Und Todtenblässe deckt sein Angesicht.
Er meistert nur mit Mühe die Erregung
Der eig'nen Brust, dann tritt er an den Rand
Des Felsens; wie in heiliger Bewegung
Erhebt er hoch die Hand.

„Ihr Brüder, die Ihr zittert, ich beschwöre
In Christi Namen Euch, durch dessen Pein
Erlöst wir sind, o sagt, daß Er es höre,
Ob Ihr Ihn liebt, ob Euer Glaube rein!“
Es ruft: „Auf Ihn nur hoffen wir allein!“

Indeß umtobt in mächtigster Empörung
Der Wvgenschwall das Schiff; das auf dem starren
Gesteine liegt, vollendet die Zerstörung,
Denn jeder Stoß entreißt ihm Planken, Sparren.
Der Priester sieht das Ende nah' und rafft
Zum Ruf zusammen seine letzte Kraft.

„Ihr Brüder, die Ihr scheidet nun vom Leben,
Vielleicht habt Ihr gesündigt schwer, es dräut
Der Abgrund Euch; o sagt, ob Ihr bereit!“
— Da schall[^] zurück vom Wrack mit Todesbeben:
„Ja, wir bereuen, flehen um Vergebung!“
Der Priester blickt zum Himmel in Erhebung
Und spricht: „In Jesu Christi Namen
Sei Euch vergeben, Amen!“

Noch kaum verhallt das Wort, da tobt und wettet
Die Sturmflut schon heran; ein Stoß zerschmettert
Das müde Wrack ; erfaßt die ganze Schar,
Die bebend, dichtgedrängt, gesträubt das Haar,
Das Schicksal sah; ein Todesschrei jetzt gellt,
Dann reißt die Woge wütend in den Schlund
Den Menschenknäuel, schlendert ihn entstellt
Und grauenhaft hin auf den Felsengrnd,
Wo brünstig betend noch der Priester hält.
Dann zu den Leichen starr' der Priester fällt.

L. M. L. „Panther“ ist laut Marinekommandantelegramm vom 24. d. M. in Macasser (Eelebes) eingelaufen. An Bord alles wohl.

Trauungen. Heute finden in der Dvmkirche folgende Trauungen statt: Hrubesch Eduard mit Benussi Maria, Robba Elius mit Rocco Amelia, Fabbro Egidius mit Fabrettv Bvna, Sirvüo Anton mit Stören Katharina, Segati Renatus mit Sossiö Filmcna, Lupieri Jakob mit Musuniä klauia, kataliniö Rudolf mit Viduliö Maria, Milivisiö Markus mit Scalamera Amalia und Marcell Josef mit Righetti Venana Petra.

katholischer (Gottesdienst. Morgen, Sonntag den 20. November, findet in der Domkirche nm tt Uhr fchh eine stille Messe statt, bei der zum letztenmale in diesem Jahre die Ehen verkündigt werden, da mit diesem Sonntag das alte Kirchenjahr zu Ende geht. Der 1. Sonntag des neuen Kirchenjahres ist zugleich der 1. Sonntag des Advents. Um 7 Uhr ist eine Messe mit slavischer Predigt. Um 8 Uhr Messe für die Schüler der deutschen Volksschule. Um 9 Uhr Messe für die Schüler der italienischen Volksschulen. Um 10 Uhr Hochamt mit einer Predigt in italienischer Sprache. Um 11* 2 Uhr wird die letzte Messe gelesen. In der Kirche der „In6omin (Olln ini. 'orieoickin' werden um 0, 7, 8 und 9 Uhr stille Messen gelesen.

Lernet stenographieren! In unserem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, wo alles jagt und hastet, um die immer schwieriger werdenden Existenzbedingungen möglichst angenehm zu gestalten, wo für alle die Parole gilt „Zeit ist Geld“, empfinden viele, wie wenig unsere schwerfällige Kurrentschrift heute zu dem rastlosen Vorwärtstreben auf allen Gebieten patzt. Da lenkt sich naturgemäß der Blick auf eine Schrift, die einfach in ihrer Handhabung und leicht erlernbar, dabei aber fünfmal so kurz ist, als die gewöhnliche Schrift, auf die Stenographie. Wie sehr gerade diese Kunst für die Mitglieder aller Berufe von großer Bedeutung und vielseitigem Nutzen ist, beweist ihre riesige Verbreitung und ihre immer vielseitiger werdende Verwendung. Die Erlernung der Stenographie ist für niemanden zu schwer. Alljährlich wird ihre Kenntnis Tausenden von Schülern, Damen und Herren, vermittelt. Auch in Pola wird sich anfangs Dezember d. l. Gelegenheit bieten, in mündlichen Privatkursen (Dauer 3 Monate), deren Unterrichtsstunden zweimal wöchentlich am Abende abgehalten werden, die beste und leistungsfähigste Kurzschrift, die Gabelsbörger'sche Stenographie zu erlernen oder sich in ihr fortzubilden. Für die Unterrichtserteilung ist ein für das Lehramt der Stenographie an Mittelschulen geprüfter Lehrer gewonnen worden. Die Gesamtkosten für den Kurs werden 10 Kronen betragen. Anmeldungen und Anfragen werden bis 2. Dezember schriftlich unter „Stenographiekurs“ an die Redaktion des „Polaer MorgenblatteS“ erbeten.

Von» Marinekasino. Am 13. Dezember findet im Marinekasino ein Konzert des Präger Quartettes statt, für welches folgende Vortragsordnung festgesetzt wurde: 1. R. Smetana: „Aus meinem Leben“, Quartett e inoll, n) ^lleyio vivo appussiolinti, b ^llo-2>o mo'ivinto n In pollvn, c) Unigo 808t^nutv: 2. P. I. Eajkovski: Quartett es moll, n)/Xiuinnte soslenuto. ^lle^ro moclorato, lr) /Vlle^io vivo e selleixnlulo, e) kulante funekre e koloiooso mn eon moto. il) .Vlle^i-o risuloto: 3. „Anton Dvokak: Quartett :>8 «inr. n) Fli.ipio lun lioii tioppo -- ^lle^io nppnssionnto, 0) >lotto vivnee. e) Ueoto molto eontabile, ll) /Vllezero mn non Innlo.

Bortrag über die russische Revolution. Gestern abends hielt die Russin Balabanvff iin Theater einen Vortrag über die russische Revolution. Am 22. Jänner 1905, sagte sie, habe das russische Volk einen neuen Weg angetreten, der es zu einem glänzenden Siege oder zum Tode führen werde. Das russische Volk habe aufgehört, dem Zarismus Glauben zu schenken» es habe aufgehört, an eine göttliche Allmacht zu glauben. Ein junger russischer Pope, der das Volk dafür gewann, datz es auf friedlichem Wege seine Rechte verlange, habe sein Priestergewand abgelegt und sei ein Revolutionär geworden, als er sah, datz man auf die Bitten des Volkes mit Kanonen und Gewehren antwortete. DaS russische Volk kämpfe für das Wahlrecht, das aber allgemein sein solle. Auch Frauen sollen, meinte Rednerin, ihr Stimmrecht haben, da sie ja das meiste dem Staate geben, selbst ihre Söhne zur Schlachtbank (Militär) schicken. (Allgemeiner Beifall.) Noch jetzt habe sich einer gefunden, der das Proletariat dafür gewinnen wollte, Hilfe bei einer himmlischen Macht zu suchen. Dies sei Graf Tolstoi gewesen, der es einst so wunderbar verstand, aus der Seele des Volkes heraus zu reden. Doch diesmal habe er das Volk verraten. Maxim Gorki sei aber als einfacher Soldat in die Reihen des kämpfenden Proletariats getreten, weil er dasselbe besser als der reiche Tolstoi kannte. Die stellenweise selbst die grätzlichsten Bilder nicht vermeidende Schilderung wurde vom gut besuchten Hanse mit stürmischem Beifalle bedacht. Die Rednerin beherrscht das Italienisch sehr geläufig. — Heute abends spricht dieselbe im „Arcv romano“ über „Philosophie und Sozialismns“.

Rätselhafter Tod. Die Obduktion der Leiche des Tauchervorarbeiters der k. u. k. Kriegsmarine Skerl ergab als Todesursache Luftembolie.

„Wahlreform und (Generalstreik.“ In unserer morgigen Nummer bringen wir an leitender Stelle einen Artikel über „Wahresorm und Generalstreik.“

Die (Genossenschaft der Schneider wird am Sonntag, den 20. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Saale des Arcv Romano eine Generalversammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung: 1. Kassabericht, 2. Bericht des Vorstandes und 3. Anträge der Mitglieder.

(^hrenbleidigung. Vor dem hiesigen Bezirksgerichte standen gestern die Eheleute Johann und Luzie Pojani wegen Ehrenbeleidigung des Josef Budicin und Anton Pavletich angeklagt. Sie wurden schuldig erkannt und das Gericht verurteilte sie zu je 3 Tagen Arrest.

Frecher Diebstahl. Der Bierdepositeur Herr Max Tvnisier ließ vorgestern durch seine Leute vier Fässer Bier nach dem kleinen Molo schaffen, behufs späterer Verschiffung auf einen Frachtdampfer. Als sich die Männer entfernten, benützten freche Diebe die Gelegenheit, um die Fässer zu stehlen Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur und wird dafür sorgen, daß das Gerstennaß einen unangenehmen Nachgeschmack für die Diebe bekommen wird, die sich einmckl recht billig einen guten Tag machen wollten.

Nächtlicher Besuch. In der Nacht vom 22. auf den 23. d. M. versuchte ein Unbekannter, der es wahrscheinlich auf einen Einbruchsdiebstahl abgesehen hatte, in die Wohnung des Herrn Karl Ferd, Maschinenmeisters der k. u. k. Kriegsmarine, durch das Fenster einzusteigen. Er wurde jedoch rechtzeitig daran verhindert und ergriff die Flucht.

Wegen Mißhandlung eines Kindes wurde gegen Thomas k. die Anzeige erstattet. Er hatte sich gegen die Schülerin Maria Svpan der Uebertretung des H 324 St.-G. schuldig gemacht.

Bauaufseherfelle. In der k. u. k. Kriegsmarine wird ein Bauaufseher mit der Diensterteilung beim hiesigen Marine-, Land- und Wasserbauamte aufgenommen. Die näheren Bestimmungen sind in der l. Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, Marine-sektion, zu erfragen

Nächtlicher Unfug. Gestern wurde Anton Budicin vom hiesigen Bezirksgerichte zu drei Tagen Arreststrafe verurteilt, weil er vor einigen Tagen in einer Nacht gegen die Fenster des Wohnhauses der Lucia Ercvato Steine geworfen hatte. Die aus ihrer nächtlichen Ruhe gestörten Hausbewohner erklärten, daß sie durch die Steinwürfe in großen Schrecken versetzt worden seien.

Das gestrige Lhmphonickonzrct im Marinekasino.

Es gab einst eine Zeit, da einerseits Anstand und feine Sitte, andererseits die Doktrinär der musikalischen Schule das Handhaben der Geige für weibliche Personen der besseren Gesellschaft als ungeziemend und ungebührlich erklärte. Wie ganz anders ist das heute! Alljährlich verlassen eine Menge junger Damen die Musikbildungsanstalten aller kulturstaaten und eine Reihe bedeutender Sterne ist aus der geigenden Damenwelt hervorgegangen. Das gestrige Symphoniekonzert stand ganz im Zeichen eines solchen Sternes: Stefi Fischer heißt er. Ohne die Lärmtrommel der Reklame für die junge Künstlerin zu rühren, müssen wir rückhaltlos anerkennen, daß Fräulein Fischer eine hervorragende Vertreterin der lebenden Violakünstlerinnen ist. Ihr Lehrmeister Karl Prill (Wien) hat sie in der Schule und im Sinne des deutschen Geigenmeisters Joachim erzogen. Größe und Adel des Tones und bei aller Wärme im Ausdrucke, klassische Einfachheit des VvtrageS und Reinheit des Stiles find die wesentlichen Eigenschaften dieser Schule. DaS li-moll-konzert von Bruch ist ein Werk, das nicht durch eitel Flitterwerk gefallen will, sondern das in seiner herben, deutsche Kraft und Tiefe zeugenden Schönheit erst verstanden und vom Künstler innerlich angeeignet iverden muß. Fräulein Fischer hat das Werk richtig aufgefaßt und mit Brillanz und Wärme zum Vortrage gebracht. Wie auch „l/nlx-illo“ von F. Schubert und die „Mazurka“ von Zarzycki zeigten, schreitet sie über die schwierigsten Klippen mit tadelloser Technik hinweg und weiß überall den richtigen Ton zu treffen. Seelcnvoll und mit ergreifender Wärme spielt sie die ktutilcnen im Adagio des Bruch-konzerteS und im „Albnblatt“ von R. Wagner, ohne dabei im Tone weinerlich zu werden. Donnernder Beifall erfolgte nach jedem Stücke, „l/nl)t-illv“ mußte wiederholt werden und als sich das Fräulein gar noch herbeiließ, eine Zugabe „Zigeunerweisen“ von Sarasate zu spielen, da wollte der Jubel kein Ende nehmen. In der Zugabe hat aber Fräulein Fischer bewiesen, daß sie auch mit dem Stile des spanischen Meisters bekannt ist und denselben mit

Feuer und Virtuosität zu interpretieren ersteht. Auch dem Begleiter am Klaviere, „Herr Jllersberg,“ für seine dezente Begleitung, unser vollstes Lob.

Es ist naturgemäß, daß das Hauptinteresse des gestrigen Symphonieabendes sich der Solistin zuwandte. Doch darf man bei aller Begeisterung für die schöne Geigerin nicht die vorzüglichen Leistungen des Marine Orchesters übersehen. Die Symphonie wurde in tadelloser Weise wiedergegeben und einzig schön erklang das Andante, das ja in Tönen eine jener mondbeglänzten Sommernächte schildert, von denen die romantischen Dichter so vieles gesagt und gesungen haben. Durch die Rienzi - Ouvertüre geht freilich ein anderer Zug. Nicht stille Romantik ist es: Kampfeslärm erschallt aus diesem Orchesterwerke. Ein ungestümer Geist will die bestehende Ordnung durchbrechen und die Mittel, die er hierzu verwendet, sind freilich nicht die zartesten.

Herr Kapellmeister Jaksch hat es wie immer verstanden, seine Kapelle über alle Schwierigkeiten der Technik und des Vvtrages, so besonders auch bei der Begleitung des Bruch'schen Konzertes, mit Glanz hinwegzuführen. Auch ihm ist wohlverdienter, reicher Bei fall zuteil geworden.

Was der gestrige Abend versprochen, das war er: genußreich vom ersten geheimnisvollen Sologange der Baßgeigen in der Symphonie bis zum letzten jubelnden Akkorde der Rienzi-Ouverture. 3.

Militärisches.

Inspizierungsreise des Marinekommandanten. S. M. Schiff „Pelikan“ soll, wie wir erfahren, am 1. Dezember für den Marinekommandanten Se. Exzellenz Herrn Admiral Rndvif Graf Montecuccoli, der, wie wir bereits gemeldet haben, eine Inspektionsreise unternimmt, in Dienst gestellt werden.

Poftabfertignng. Die Postabfertigung für S. M. Schiffe „St. Georg“ und „Tzigctvar“ nach Pyräus wird auch vom Pvstamte Trieft I am Mittwoch und Samstag um Uhr 10 Minuten abends erfolgen.

L. M. 2 „Panther“ in Australien.

Über den Aufenthalt unseres Kriegsschiffes „Panther“ in Australien wird der „Köln. Ztg.“ aus Brisbane Ende September geschrieben: Das österreichische Kriegsschiff „Panther“, Kommandant R. v. Höhnet, lag acht Tage in unserem Hafen und Offiziere und Mannschaften gewannen durch ihr liebenswürdiges Wesen so rasch die allgemeinen Smpathien, daß die ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten regste Teilnahme fanden. Abgesehen von den amtlichen Empfängen durch die Stadtbehörde usw. waren Ausflüge, ein Gesellschaftsabend beim deutschen Konsul v. Plönnies, ein Festessen in der Villa des schweizerischen Konsuls Leutenegger und endlich Mahl, Konzert und Ball in der deutschen Turnhalle die Nummern des Programms. Zu letzteren: Feste marschierte der größte Teil der deutschen Kolonie Brisbanes trotz Sturm und Staub nach der „Halle“. Dafür war der Abend aber auch um so genußreicher. Mochte draußen der Sturm noch so wütend um das Gebäude heulen, die Festversammlung von Lesterreichern und Teutsckjen, die da drinnen mit brausenden Hochs die gegenseitigen Kundgebungen brüderlicher Freundschaft begleitete und manch kräftigen Trunk auf das Wachsen und Gedeihen dieser Freundschaft tat, kümmerte der Sturm wenig. Und bei den klängen der österreichischen und deutschen Volkshymne, dem Liederkeanz alter deutscher Volksweisen, die das Vereinsvrchester trefflich begleitete, vergaß man bald das böse Wetter draußen vor dem Sonnenschein im Innern. Beim Balle waren die 25 Urlauber vom „Panther“ schmucke junge Leute — von so ausdauernder Liebenswürdigkeit, datz die anwesenden Damen die Strnmnöte ganz vergaßen. Konsul v. Plönnies gebürt für das glückliche Zustandekommen und den schönen Verlauf besonderes Verdienst. Dankeschreiben des Kommandanten und ersten Offiziers vom „Panther“ spiegelten lebhaft die Genugtuung wieder, die der Empfang durch unsere Leute den Österreichern bereitet hat.

Urlaube. 4 Tage Ob.-Bootsm. (St.-U.) Seraphin Gellctich (Pola), Ars. Mstr. Josef Marczell (Pola).

Fortbildungskurs für höhere Unteroffiziere. Mittwoch den 29. November l. l. wird um 2 Uhr nachmittags an Bord S. M. S. „Alpha“ unter dem Vorsitze des Unterrichtsleiters die Prüfung der Schüler des Fortbildungskurses für höhere Unter Offiziere 1. Teil aus dem Gegenstände „Torpedowesen“ stattfinden. Bei der Prüfung werden der Torpedo offizier der Torpedoschule als Examinator, sowie der Leiter des Kurses L. Sch.-L. Freiherr von Rossi-Sabatini als Beisitzer zu fungieren.

^er heutigen Nummer liegen zwei Beilagen-Leiten bei.

Die vierte ttullstausstcUn»«; im .^asino-Pereine i» Laibach.

Laibach, 21. Nov. l'.RX».

Der Verein des deutschen Kasinos in Laibach hat sich seit seiner Begründung vor nahezu 100 Jahren neben der gesellschaftlichen Aufgabe der Unterhaltung seiner Mitglieder unentwegt auch die Forderung künstlerischer Tendenzen, sowie des humanitären Sinnes angelegen sein lassen. Wir erinnern nur an das mit dem Kasino verbundene „Lesekabinet“, dann an die Einführung von Wohltätigkeitsvorstellungen und Künstlerbetätigungen sowohl im Arrangement des dekorativen Teiles bei Vereinsfesten (des Alpenvereines, des deutschen Schulvereines) als auch, was hier zunächst in Betracht kommt, schon zu wiederholtenmalen durch Ausstellungen von Werken der bildenden Künste.

Soeben wurde, wie wir erst neulich in unserem Blatte gemeldet haben, in den vornehmen Räumen des Kasinos, diesmal von der (Genossenschaft der bildenden Künstler in Wien, die vierte Kunstausstellung eröffnet, die sich, insoweit es der heurige Spätherbst mit seinen fast ununterbrochen herrschenden Nebeltagen und Regengüssen gestattet, eines immerhin guten Besuche erfreut. Nur wenige Tage lassen nämlich in die sonst so hellen und freundlichen Säle daS einer vollen Genußfreudigkeit dienende Licht in genügendem Masse einströmen, durch welche Einschränkung gar manches Stück der fast dree-chwegS hervorragenden Kunstobjekte bei der Besichtigung nicht geringe Einbuße erleidet.

Wer aber die das Nebelmeer spärlich durchdringenden Sonnenblicke zu erhätschen in die angenehme Lage kommt, der kann dann eine Fülle von Schönem und Gutem mit erhöhter Freude genießen.

Und wahrlich es ist diesmal hier eine Menge schöner und guter Bilder, wie nicht minder bestgelungener Werke der Skulptur und mit vornehmstem Geschmacke als Dekoration an Eingängen und Zwischenräumen angebrachten Gegenständen der heimatlichen (Laibacher) Kunstwebetechnik vorhanden.

Die diesmalige Ausstellung erscheint von 44 Künstlern — Namen besten Klanges — beschickt und zählt 77 Objekte, unter denen sich 41 Oelbilder, weitere in Tempera, Guasch, Aquarell, Federzeichnungen und Radierungen, dann 2 Marmvrkunstwerke, weiter eines aus Gips, 0 Bronzen und 2 Holzschnitzereien befinden.

Von den Oelgemälden ragen durch Komposition wie Ausführung des Dargestellten und namentlich durch die Farbengebung zwei Stücke ganz besonders hervor.

Das eine dieser Bilder, des Oskar Groß „Fronleichnamprozession in Brünn“, aus welcher nur die Erösfung des Zuges durch blumenstrenende kleine Mädchen — reizendste Gestalten — als Motiv herausgegriffen erscheint, weist eine ungemein feine Intimität in der Anschauung auf die so vielenorts wiederkehrenden, doch stets charakteristischen Details, was besonders in den Gesichtchen der bekanntlich so viel versprechenden und meist auch haltenden mährischen weiblichen Jugend zu lebhaftem Ausdrucke gelangt. Sowie der Maler auf diesem seinem großen Bilde mit dem nur angedeuteten Hintergründe an Baulichkeiten, die Größenverhältnisse der dargestellten in den Vordergrund des Gemäldes heranrückenden Mädchenpaare trefflich eingehalten, ebenso hat er die Farbenverteilung an den hell und dunkel gelockten Köpfchen, dann an der Teintskala der (Gesichtchen, sowie an den tüftigen Festkleidchen dieser Professivns-Engelchen meisterhaft getroffen. Neben der naturwahren Haltung der Kinder darf die Darstellung der sie beaufachtigenden Schnschwwestern nicht unerwähnt bleiben, da sich auch diese Auffassung in alles eher als aufdringlicher und gerade deshalb dem Bilde zur vollen und ganzen Vollendung reichender Art einfügt.

Das zweite ganz hervorragende Oelbild, dem wir begegnen, ist Alßin Eggcrs (Lienz) „Wildprethändlerin“, ein großes für den Speisesalvn eines vornehmen Hauses vorzüglich geeignetes Bild, in markanter Realistik und doch mit hoher künstlerisk)er Feinheit und Feinsinnigkeit ausgeführtes herrliches Bild. Ein Stilleben von packendster Wirkung. Wer denkt nicht bei einem solchen Sujet an die so vielfach in Museen und namentlich auf Schlössern und m Klöstern häufigen Bildern gleicher Art und aus allen Zeitaltern und den verschiedenen Schulen. Aber so viel derartiges man auch gesehen haben mag, man muß bekennen: Egger-Lienz stellt sich auch mit diesem Gemälde in die Reihe der ersten Meister dieses Genres. Nicht nur, daß das zum Kaufe aufgehängte und ausgelegte Wildbret dem Weidmann wie dem Konsumenten das Herz gleich hoch schlagen macht — das das Kunstfreundes selbstredend am höchsten — auch die Mimik der jungen reizvollen Verkäuferin läßt gewiß nicht minder den Pulsschlag rascher werden, je länger man sich in die Lockung dieses Augenpaares vertieft.

(Lchluk folgt.)

Drahtnachrichten

des „Polaer Morgenblatte s*“.

Die Alottendemönstratiorr.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die vereinigte internationale Flotte hat gestern Kohlen und andere Vorräte eingenommen und bereitet sich zur Abfahrt vor. Die Kapitäne haben gestern früh Besuche ausgetauscht.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Es besteht die Absicht, die Streitkräfte zu trennen und einer Teil derselben nach Lesbos und den anderen nach der Besikabai bzw. nach Tenedos zu dirigieren.

Athen, 24. Nov. (Priv.-Tel.) In den Beratungen der Kommandanten der vereinigten Flotte herrscht vollkommene Uebereinstimmung betreffs der weiteren Pläne.

Konstantinopel, 24. Nov. Vizeadmiral Husni Pascha ist von einem Admiralitätsdragoman begleitet, gestern auf einem Spezialschiff nach den Dardanellen abgereist. Husni Pascha ist mit einer Mission, betreffend die Flottendemonstration betraut und hat diesbezüglich Instruktionen erhalten.

London, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Wie die „Times“ aus Wien melden, verlautet, daß der Sultan sich an den Kaiser von Oesterreich gewendet habe, um die DemvstrationSflotte von ihrer Mission abzuhalten, -er Kaiser habe mit dem Bedeuten, daß eS ihm unmöglich sei, die Forderung abgelehnt.

Ungarn.

Budapest, 24. Nov. (K.-B.) Der zur Vertretung des erkrankten Lbergespan des Pcster Komitates ernannte Obergespan Graf Ludwig Lasberg erschien heute vormittags behufs Uebernahme der Amtsgeschäfte in Begleitung eines Gendarmerieoffiziers im Komitathause. Der Lberntvår Fazekas verwahrte sich zunächst gegen die Anwesenheit des Gendarmerieoffiziers und erklärte, in dessen Gegenwart nicht zu verhandeln. Dies lehnte jedoch Graf Lasberg rundweg ab und forderte Fazekas auf, das Amtslokal des Obergespanns zu öffnen, was Fazekas verweigerte. Graf Lasberg ließ einen Schlosser holen, um das Amtslokal aufsperrn zu lassen Während dieser Zeit hielt der 65 er Ausschuß im Saale des Kvmithauseseine Sitzung ab.

Budapest, 24. Nov. (Ung. Bur.) Obergespan Graf Lasberg hat den Hilfsnotär des Ministeriums des Innern, Römer, zum Komitatsobertonär anstatt des suspendierten Obernotärs Fazekas ernannt. Römer hat sofort den Eid abgelegt und das Amt angetreten.

Budapest, 24. Nov. DaS Ung. Bur. meldet aus Wien: Ministerpräsident Freiherr Fejervary ist heute mittags in Begleitung seines Sohnes, des Obergespanns Baron Emench Fejervary, und des MinisterialsekretärS Baron S ker bet z, hier eingetroffen.

Budapest, 24. Nov. (Ung.-Bur.) Handelsminister V ö r ö c z ist heute nachmittags nach Wien abgereist.

Budapest, 24. Nov. (K. B.) Da die herbeigeholten Schlosser sich weigerten, die Tür des Obergespannamtes zu öffnen, ließ Graf Lasberg einen Militärbüchsenmacher kommen, der die Türe öffnete. Der Obergespan begab sich sodann ins Amtslokal. Nachdem Graf Lasberg das Amtslokal betreten hatte, drängte ihm die in den Gängen angesammelte Menschenmenge nach, rief ihm Schmähworte zu und spuckte ihn an. Da die Menge eine immer drohendere Haltung annahm, ließ Graf Lasberg Militär requirieren, daS bald unter Führung des Oberstadthauptmannes erschien. Oberstadthauptmann Rudnay ordnete an, daß die in der Umgebung des Komitathausese aufgestellte Polizei in das Komitathaus eindrang. Hiebei wurde die Polizei mit Steinen und faulen Eiern beworfen. Der Oberstadthauptmann ließ nun den anwesenden 30 Gendarmen die Instruktion erteilen, das KomitathauS zu räumen. Er rief den im Kvmithaus Hause, versammelten Munizipalmitgliedern, die an den Fenstern standen, zu, sie seien Feiglinge, sie mögen hinunterkvmnen, wenn sie etwas wollten, er werde seinen Mann stellen. Im Sturmschritte drangen nun die Polizeileute und die Gendarmen in das Haus und begannen die Gänge zu räumen. Hierauf begab sich eine Polizeiabteilung in den Saal, wo der 65Ausschnß zu einer Sitzung versammelt war. Der die Abteilung kommandierende Polizeioffizier forderte die Mitglieder, des AusschusseS auf, den Saal und daS KomitathauS ohne Widerstand zu verlassen. Die Mitglieder des Ausschusses protestierten dagegen. Abg. P o c s g a y versetzte einem Polizisten einen Stoß. Er wurde sofort ergriffen und aus dem Hause geführt. Der Obmann des Ausschusses Baron P r o n a y protestierte gegen daS Eindringen der Polizei sowie dagegen, daß man ihn, ein Mitglied des Magnatenhanses, Hinausweise. Der Kommandant der Pvlizeiabteilung erklärte, es sei dies ein Fall, wo das Gesetz klar vorschreibe, daß, wer einer Aufforderung der Polizei Widerstand leiste, durch die Immunität nicht geschützt sei. Nach einem abermaligen Proteste der Ausschußmitglieder wurden diese von der Polizei aus dem Hause geführt. Sie

zogen, das Kossuthlied singend, nach dem Hotel Pannonia, wo sie eine Beratung abhielten.

Inzwischen wurde der Platz vor dem Komitathause durch berittene Polizei abgesperrt. Der Obergespan besichtigte sodann die verschiedenen Amtslökalitäten und konferierte mit dem Staatsanwalt Geszty und dem Oberstadthauptmann Rudnay. Es wurde verfügt, die Schlösser der Räumlichkeiten durch Wert-Heimschlösser zu ersetzen, das Komitathaus ständig von der Polizei bewachen zu lassen und vor jeder Tür einen Pvlizeimanu zu postieren. Der Staatsanwalt hat sofort eine Strafuntersuchung gegen alle diejenigen eingeleitet, welche in das Lokal des Lbergespanns gewaltsam eingedrungen waren und Grafen Lasberg insuliert hatten. Der Obergespan hat bezüglich der Ersetzung des suspendierten Obernotärs noch keine Verfügung getroffen, da sämtliche Komitatsbeamten ihm den Gehorsam verweigerten. Um 1/»- Uhr verließ der Obergespan in Begleitung des SektionsrateS Szabo das KomitathauS und begab sich in das Ministerium des Innern.

Auf eine Anfrage erklärte Sektionsrat Szabo, daß nicht die Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses, der nicht mehr besteht, aus dem Komitathause entfernt worden sind, sondern unberufene Elemente, die dort nichts zu tun gehabt hätten.

Fazekas begab sich hierauf in die Sitzung des 65er Ausschusses, welcher in einem anderen Saale des Komitathausese tagte, während Graf Lasberg und seine Begleitung das Bureau des Vizegespanns aufsuchten, um dort zu beraten. Vor dem Bureau des Obergespanns stehen zwei Komitatsheiducken mit gezogenem Säbel. Im Korridor ist eine Anzahl Gendarmen aufgestellt, in der Umgebung des Kvmithausese sind Polizeiabteilungen unter Kommando mehrerer Pvlizeiofsiziere postiert.

Budapest, 24. Nov. (K.-B.) Heute begann vor dem Schwurgerichte die Hauptverhandlung gegen Arpad Zigany, der sich in Untersuchungshaft befindet, gegen Josef DeneS und Alexander Baneth wegen der im Wege der Presse gerichteten direkten Aufforderung zur Verübung des Hochverrates und wegen Majestätsbeleidigung. Zur Verhandlung sind ungefähr 35 Zeugen geladen, darunter auch der Abg. Baron Defider Banffy. Nach Verlesung der Anklageschrift begann das Verhör ZiganyS.

Budapest, 24. Nov. (K.-B.) Arpad Zigany bekennt sich in dem Verhöre nicht schuldig. Er erklärte, er habe die Broschüre schon im Monat Mai verfaßt und davon dem Advokaten Halmay sowie dem Redakteur Fekete Mitteilung gemacht. Von letzteren habe er 510 Kronen erhalten. Nach Zigany wurde Alexander Baneth verhört, der angibt, daß er die Broschüre zur Übersetzung ins Deutsche erhalten habe, welchem Auftrag er auch entsprochen habe. Um 12 Uhr unterbrach der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde.

Die Landtage.

Laibach, 24. Nov. (K.-B.) In der heutigen Sitzung entwickelte sich eine längere Debatte über den Antrag auf Subventionierung des slovenischen Theaters in Laibach. Die Subvention wird mit den Stimmen der Nationalen, Fortschrittlichen und Großgrundbesitzer gegen jene der Katholischnationalen bewilligt. Auf eine Aeußerung des Abg. Hribar in der seinerzeit durchgeführten Dringlichkeitsdebatte zurückkommend, wonach die Universität in Laibach einen wirksamen Damm gegen die GermanisierungStendenzen im Süden des Reiches bilden werde, weshalb es eine patriotische Pflicht sei, für die Errichtung der Universität einzutreten, erklärt Redner, er müsse den darin enthaltenen Vorwnrf, als ob die Deutschen nicht patriotisch gesinnt seien, zurückweisen. Extreme Elemente kämen in allen Parteien vor, man dürfe aber für deren Tun und Lassen nicht die gesamte Partei oder Nation verantwortlich machen. Seine Partei sei für den nationalen Frieden und gönne den Slvveuen gerne die Erfüllung ihrer Wünsche nach einer Universität, wie sie nach den früheren Beschlüssen gedacht war, nämlich nach einer Universität, wo nebst deutschen auch slovenische Vorlesungen gehalten werden. Abgeordneter Schnsterschitz tritt für eine ausschließlich slovenische Universität ein, an der nur Vorlesungen in slovenischer und kroatischer Sprache gehalten werden sollen. Die utraquistischen Universitäten seien nur der Nährboden für nationale Streitigkeiten und überdies würde die Gefahr einer Germaisierung einer solchen Universität nahe liegen. Es scheint dem Redner, daß die Großgrundbesitzer in der **Universitätsfrage** ein doppeltes Spiel treiben, nämlich in Wien contra und in Laibach **pro**. Lies habe, als die Frage der Laibacher Universität im Reichsrate erörtert wurde, die Abstimmung des Abg. Freiherr von Schwegel und Grafen Barbo gezeigt. Graf Barbo war dagegen und hat erklärt, er habe allerdings im Reichsrat **contra** gestimmt, doch habe es sich dort um einen Dringlichkeitsantrag gehandelt und solche Fragen können nicht im Wege von Dringlichkeitsanträgen gelöst werden. Der Antrag im Reichsrat hat aber auch nicht eine utraquistische, sondern eine slovenische Universität im Auge gehabt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Hierauf wurden weitere Punkte der Tagesordnung erledigt und sodann im Allerhöchsten Auftrage der Landtag vertagt.

Klagen führt, 24. Nov. (K.-B.) Der Landtag wurde heute mrtagt.

Wien, 24. Nov. (K.-B.) Abg. Sturm verweist in einer Anfrage auf die in letzter Zeit sich häufenden Fälle, daß russische Flüchtlinge, zumeist Juden, ohne Paß und Dokumente die österreichische Grenze überschreiten, um in Wien Erwerb zu suchen, und fragt, ob der Statthalter gewillt sei, im Interesse der heimischen Bevölkerung gegenüber den Flüchtlingen das Gesetz mit aller Strenge zu handhaben und sie abzuschieben.

Wien, 24. Nov. (K.-B.) Der niedervsterreichische Landtag wurde nach den üblichen Dankreden heute mit begeisterten Hochrufen auf den Kaiser vertagt.

Prag, 24. Nov. (K.-B.) Der Landtag erledigte in heutiger Sitzung den Landesvoranschlag, worauf der Landtag vertagt wurde.

Lemberg, 24. Nov. (K.-B.) Die Laudtagsession wurde heute geschlossen.

Graz, 24. Nov. (K.-B.) Die Vorläge betreffend die Erhöhung der Landesbierumlage von 1 Krone 70 Heller auf 2 Kronen wird nach kurzer Debatte äugenommen.

Der Demonstrationstreit.

Wien, 24. Nov. (Priv.-Tel.) Die sozialdemokratische Parteileitung hat das Programm für den Demonstrationstreik bekanntgegeben. Den Demonstranten wird darin würdiges Verhalten empfohlen. Die Volksschulen dürften an diesem Tage geschlossen sein, damit die Kinder nicht Gefahr laufen.

Die Vorgänge in Rnsrland.

Petersburg, 24. Nov. (K.-B.) Der Verband der Druckereibesitzer beschloß, allen im politischen Ausstände befindlichen Angestellten während dessen Dauer den Gehalt zu zahlen. Denselben Beschluß faßten auch die Moskauer Straßenbahngesellschaften. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Zeitungshändler die Zeitung „Veernaja Poäta“ boykottiert und gestern die Druckerei derselben demoliert.

Petersburg, 24. Nov. (K.-B.) Wie die Petersb. Tel.-Ag. meldet, ist General Grigorjew, der bisher dem zweiten Kommandanten des Militärbezirkes von Odessa attachiert war, zum Stadthauptmann von Odessa ernannt worden.

Petersburg, 24. Nov. (P.-T.-A.) Wie nunmehr bekanntgegeben wird, ist Fürst Obolensky unter Belastung in seiner Stellung als Generaladjutant des Kaisers seines Postens als Generalgouverneur von Finnland enthoben worden.

Moskau, 23. Nov. (K.-B.) Ausständige Arbeiter zerstörte heute eine Tabakfabrik, sowie mehrere Gebäude und warfen einen Straßenbahnwagen um. In Bumluk, Gouvernement Damara, entstanden infolge eines Konfliktes zwischen Polizei und Nekruten Unruhen. Mit größter Mühe wurde die Plünderung der Lüde verhindert.

Moskau, 24. Nov. (K.-B.) Der Kongreß der Semstvw- und Städtevertreter hat die Einberufung einer konstituierenden Versammlung abgelehnt und sich für die konstituierenden Funktionen der ersten Versammlung der Vvksrrretreter erklärt. Der zweite Teil der Nesvlutivu wurde angenommen.

Mvska u, 24. Nov. (Tel.-Ag.) Der Kongreß der Semstvw und Städtevertreter forderte die Unterordnung sämtlicher Minister mit Ausnahme des Ministers des kaiserlichen Hofes unter den Ministerrat. Der Kongreß hat mit Zweidrittelmajorität für das allgemeine, direkte Wahlrecht und mit 20 Stimmen Mehrheit für die Annahme des ersten Artikels der Resolution sich erklärt.

Batum, 24. Nov. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Belagerungszustand ist aufgehoben worden.

Die passive Resistenz in Bndruckerereien.

Innsbruck, 24. Nov. (K.-B.) Die passive Resistenz der Buchdrucker wurde heute beigelegt.

Der griechisch-rumänische Konflikt.

Athen, 24. Nov. (Agence Havas.) In einer der ersten Sitzungen der Kammer wird ein Weißbuch über den griechisch-rumänischen Konflikt erscheinen. Die darin enthaltenen Dokumente rechtfertigen die Haltung der Regierung.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. (K.-B.) Die Kammer setzte heute vormittags die Debatte über die Vorlage betreffs der Handelsmarine fort. Dann wurde die Debatte auf Freitag, den 1. Dezember vertagt.

Paris, 24. Nov. (K.-B.) Der Londoner Korrespondent des „Matin“ berichtet, daß Balfour demnächst die Demission des Gesamtkabinettes dem Könige überreichen werde, weil er erkannt habe, daß er nicht mehr auf Ehamberlain und seinen prvektivnistischen Anhang rechnen könne. Kampbell Bannerman dürfte mit der Aufgabe betraut werden, das neue Ministerium zu bilden.

Paris, 24. Nov. (K.-B.) Vertreter der Staatsbediensteten, besonders der Arbeiter in den Zündholzfabriken, der Arsenalarbeiter, der Postbediensteten und Volksschullehrer hielten an der Arbeitsbörse eine stark besuchte Versammlung ab, worin sie beschlossen, Fachgenossenschaften zu bilden, um gegebenenfalls einen allgemeinen Ausstand herbeizuführen.

Die neue japanische Anleihe —

Berlin, 24. Nov. (K.-B.) Bon der 50 Millionen Pfund Sterling betragenden 4</g> neuen japanischen Anleihe find die zur Rückzahlung der inneren Anleihe bestimmten 25 Millionen von einem internationalen Konsortium übernommen worden, während die Ausgabe der anderen zur Konversion der 6</“> äußeren Zollanleihe, bestimmten Hälfte später erfolgen soll. Die Subskription findet Ende dieses Monates zum Kurse von 00</<, abzüglich einer Zinsvergütung von 1</<, statt. Die erste Einzahlung erfolgt im Jänner 1006. 12 Millionen Pfund sind von der Firma Rothschild Frires in Paris übernommen worden, von den restlichen 13 Millionen sind 6</> für England reserviert, wobei Oesterreich, Ungarn, Belgien, Holland und die Schweiz zu befriedigen find, für Amerika und Deutschland find je 3/4 Millionen bestimmt. In Deutschland erfolgt die Subskription ebenso wie an den übrigen Plätzen Ende November.

Wien, 24. Nov. (K.-B.) Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliebung vvm 10.- d. M. den Ministerialrat im Eisetbahnministerium, Hugo Freiherr von Buschmann, das Koniphurkreuz des Franz Joseph-Ordens mit dem Sterne rerliehen. Weilers hat der Kaiser mit Allerhöchster Entschliebung vvm 10. d. M. den ersten Sekretär der Handels und Geweroekammer in Prag, Dr. Josef Fokt, sowie die Ministerialräte Dr. Alfred Freiherr von Buschmann und Zdenko Rittkr von Förster zu Sektionschefs im Eiseubahnministerium ernannt und dem Ministerialrat in demselben Ministerium, Dr. Viktor Roll, den Titel und Charakter eines Sektionsrates verliehen.

Innsbruck, 24. Nov. (K.-B.) Gestern verschied hier nach langem Leiden der Hofrat und Univerfitäts-Professor Dr. Otto Stolz, Professor der Mathematik an der Universität Innsbruck und wirkliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Wien.

Prag, 24. Nov. (K.-B.) Kardinal Fürsterzbischof Freiherr von Skrbensky ist heute nachmittags aus Rom hier eingetroffen.

Rom, 24. Nov. (K.-B.) Der Papst hat heute den Bischof von Seckau in Audienz empfangen.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrogr. Amte- der t. u. k. Kriegsmarine voni 24. Nov. 1

----- Allgemeine Übersicht: v-----

- Von, Hochdruckgebiet im LW ragt deut nur eine spitze ^sunge gegen Banen,, nachdem infolge Vordringen» des Barometerminimums im N säst im ganzen Kontinent wieder ein Hallen des Barometers eingetreten ist. Die seknndäre Depression im L hat sich verflacht. In der Monarchie trüb. im W Niederschlägt, an der Adria ruhig, trüb und regnerisch. Die Lee ist ruhig bi» leicht bewegt.

Voraussichtliche- Weiter in den nächsten 24 Stunden für Polo: Wechselnd wolkig, schwache bis mäßig frische Winde aus dem ersten und vierten Quadranten, kühler.

Regenüberfchuß für Pöla: 2K4 4 mm.

Ausgegeben um 3 15 p. m.

Briefkasten der Redaktion.

Arno Wolfger. I > Beide Feuilletons angenommen, erscheine» bald. 2.) Weihnachten hier.

Die Heiterethei.

Erzählung von **Otto Ludwig**.

„Ich wollt,“ sagte die Annemarie, „ich wollt lieber, Ihr wärt vier Jahr lang in keine Kirchen gekommen.“

Sie setzte die Lampe, die sie eben aufgenommen, wieder an den Tisch.

Aber die Heiterethei sagte ungeduldig: „Der Diktus hat getüt; macht, daß Ihr 'nauf kommt in Euer Stüble.“

Die Alte nahm die Lampe wieder und sagte vor Kummer und Verletztheit in ihrem eigenen Ton: „Ich wollt — ich wollt — aber Ihr — nicht einmal den Neiger habt Ihr mir zulieb getan — Ihr seid — na, ich mach ja schon. Ich wollt — nu gute Rocht, Anne-drvle — schlaft wohl!“

Die Annemarie ging hinauf. Die Heiterethei öffnete die Stnbtür, um an den Bach zu gehen. Sie dachte unwillkürlich daran, unter wie so ganz andern (Gefühlen sie dies noch vor wenigen Tagen, ja, daß sie es da so spät vielleicht gar nicht getan haben würde.

„Und wenn sie mich setzen,“ sagte sie, indem sie hinausging, „an dem Fritz hab ich's zehnmal verdient, und es ist doch tausendmal besser, als der Fritz wär tot und müßt' auch keine Menschenseel', daß ich's hätt' getan.“

Zwischen den Weiden am Bach kauerte sie nieder, schöpfte mit der hohlen Hand von seinem Wasser und warf es sich in das brennende Gesicht.

Darüber vertiefte sie sich in Gedanken, was der Fritz nun daheim machen und denken möge. Je freudiger sie sich ihrer Kraft und Selbständigkeit der Welt gegenüber bewußt war, desto tiefer wurde ihr Mitleid mit dem HolderS-Fritz. Sie konnte alle Welt auslachen; sie konnte arbeiten; aber er? Mit dem gelähmten Finger? Sie walte sich aus, wie er vergeblich sich mühte, Schnitzmefsd'r und Bei! zu handhaben, und so lebendig, daß sie unwillkürlich die Hand ausstreckte, wenn sie bald diese, bald jene Hilfeleistung nötig sah. Die Arbeit konnte bis morgen nicht fertig werden, wovon sollt er morgen leben? Und wenn Hunger und Sorge ihn noch mehr schwächten! Sie wußte wohl, der Fritz war eher reich als arm, und auch im großen und ganzen, Reichtum sei eine schöne Lache, und die Reichen hätten gut leben; aber indem sie sich in die Einzelheiten seines unglücklichen Zustandes hineindachte, nahmen diese die Gestalt an, unter der das Unglück sich vorzustellen, ihr in ihrem eigenen engen kreise am nächsten lag.

Iten Schmerz seiner vermeintlich mit Haß erwiderten Liebe ihm in ihren Gedanken nachzuempfinden, hätte ihr noch weniger gelingen können, da diese Gefühle ihr fremder waren als die innere Gestalt des Lebens in einem reichen Hause.

So stand es mit ihm, und das war ihre Schuld. Und er hatte eS gut gemeint und mußte denken, sie hat sich aus Haß an ihm vergriffen.

„Wenn ich's ihm nur wenigstens könnt sagen: es ist nicht gern geschehn, und ich macht's gern ungetan, wenn ich s könnt! Wenn er freilich so klug wär und mich doch noch freit'. Er sollt'S nicht spüren, daß ihm der Finger fehlt, und es sollt trotzdem noch ein Rechter aus ihm werden. Aber ich bin selber daran schuld; warum hab ich mich von den dummen großen Weibern lassen verleiten! Vielleicht, wenn er's erführ, daß ich's nicht apart aus Bosheit gegen ihn hab getan. Aber wer sollt ihm das sagen? Und wenn ich mir so was ließ merken, wie würden die Weiber erst reden! Und ich weiß nicht einmal, was er selber meinen tät. Er dächt wohl gar, es wär mir um ihn zu tun! Ich brauch keinen, ich kann's noch selbst ermachen. Mir ist'S nur darum, daß er mich dauert, und ich bin schuld daran. Ich wollt, ich könnt's machen, und er müßt gar nichts davon.“

Sie sann vergeblich auf das Wie.

Ein Windstoß arbeitete sich eben aus der Erlenkrone über ihr los, welche ihn mit den kranbelaubten Aesten kämpfend festhielt wie ein Spinnweb eine lärmende Bremse. Er erinnerte sie weckend, daß sie noch am Bach kauerte, und warf ihr von der Erle herab einen Einfall zu.

Da am Erlensteg —! Es war ziemlich dunkel, der Mond kam erst gegen Morgen. Da gar nicht weit, am Erlensteig, hatte der HolderS-Fritz einen Acker mit Kartoffeln. Sie hatte heute noch im Vorbeigehen gesehen, der Acker war voll Unkraut, das die Kartoffeln fast ersticke.

Mit drei Schritten den Abhang hinauf hatte sie das Häusctnn erreicht. Einen flüchtigen Blick warf sie auf das Kind, das im sanftesten Schlummer lag. Dann nahm sie die Haue vom Raget und eilig mit schnellem Schritt ging's erst an den Weiden, dann den Weg quer selbem hin.

Ebenso flüchtig als gestern um diese Stunde, eilte sie durch das Tal. Ebenso hatte sie den Unterrvck über den Kopf herausgeschlagen, daß niemand sie erkennen sollte. Wie gestern erschrak sie, wenn eS hinter ihr rauschte. Wie gestern wuchs der Laut von jedem fallenden Blatte zum Hall eines Versolgcrtrittes im furchtgeschärsten Oyr. Ebenso laut vochte ihr Herz

und doch von wie ganz anderen Empfindungen als gestern.

Run war der Acker erreicht. Am Raine blieb sie stehen und gab dem Blute Zeit, sich zu beruhigen.

Wie sah der Acker aus! Das stand noch schlimmer mit dem Unkraut, als es ihr heut vom Weidenwege aus vorgekommen war. Der HolderS-Fritz mußte seine Kartoffeln ganz vergessen haben. Sie schüttelte immer von neuem wieder den Kopf. Wie nötig brauchte der Fritz eine tüchtige Frau! Wie aufs Geradewohl hingesäet standen die Zeilen, ein Stock wie auf einem Berge, ein anderer wie in einem Tale. „Das muß der Lehrer (Lehrjung) gemacht haben, und der hat dabei die Augen so fest zugehabt, als müßt' er die Rausch' verschlafen, die der Meister und die Gesellen sich trinken.“ Der HolderS-Fritz kam ihr in der Verwahrlosung seines Gutes noch mitleidSbedürftiger vor.

Es war ihr unlieb, daß der Wind jetzt nachließ. Sie hatte darauf gerechnet, daß man vor seinem Sausen das Geräusch ihrer Arbeit nicht hören würde. Ein leiseres Lüftchen strich nur mit den äußersten Flügelspitzen an den Erlen hin. Drüben, wo die Wiese sumpfig ist, läuteten Unken. Und wie das Rauschen des nahen Wehrs, das sie übertönend verbergen sollte, bald leiser, bald lauter erklingend, hielten die gedämpften Schläge von der Haue der Heiterethei die Rächt hindurch den Takt zu der heimlichen Musik des Tales. Dazwischen tönte hie und da einmal der ferne Stundenschlag vom Kirchtürme der Stadt, den die Rathausglocke wie ein ferner Echo wiederholte, und des alten Diktus' Rachtwächterhorn.

Endlich bot die wachsende Helle dem heimlichen Geschäft der Heiterethei Feierabend.

Der Mond erhob sich, in bleiche, regenkündende Dünste gehüllt, wie im bloßen Hemde aus seinem Lager hinter dem Perleberg.

Der Einfall der Großmutter, den Bader zu wecken und mit ihm nach ihres Enkels Werkstatt in seinen Stadel zu gehen, erwies sich als ein sehr glücklicher. Aber leicht auszuführen war er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Seewesen.

Die Lprenguna im Luezkanal. Die durch den Untergang des Dalnpfers „Ehotham“ notwendig gewordene und kürzlich erfolgte Sprengung im Suezkanal wird in einer Korrespondenz des Reuter-Bureau in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ anschaulich geschildert. Die Robel-Compagnie, die mit der Sprengung beauftragt worden war, konnte die etwaigen Folgen nicht berechnen, da eine Masse von 00 Tonnen Dynamit nie vorher zur Explosion gebracht worden war. Dazu kam, daß man wenig Erfahrung in Explosionen im seichten Wasser hatte. Die einzige Sprengung in einer nicht tiefen Wasserstraße war diejenige gewesen, die am 10. März 1805 in der Råhe von Eleve im Rhein stattfand. Damals waren 532 Kisten Sprenggelatine und 516 Kisten Dynamit im Gesamtgewichte vdn 41.800 Pfund durch einen Zufall explodiert. Die Explosion hatte die Schifffahrt auf dem Rhein iu keiner Weise beeinträchtigt. Die Erschütterung fühlte man annåhernd 16 Kilometer weit. Auf Grund dieser Erfahrung teilte die Gesellschaft Rodel der Kanalgesellschaft mit, daß sie sich darauf gefaßt machen müsse, daß durch die Explosion ein Krater von 25 Meter Radius und 8 Meter Tiefe entstehen könne, der möglicherweise in das asiatische Ufer einschneiden werde. Die Sachverständigen sagten ferner voraus, daß das Wasser des Kanals in die Luft geschleudert werden würde und beim Riedeiffallen das Wasser des parallel laufenden Süßwasserkanals unbrauchbar machen könne. Dieser Kanal versorgt Port Said mit Trinkwasser. Um einer solchen Möglichkeit vorzubeugen, erschien es ratsam, das Wasser des betreffenden Kanals durch Röhren auf eine Strecke von etwa 1500 Meter abzulenken. Man nahm an, daß die Trümmer des Schiffes 6> ^ Kilometer weit fliegen könnten, und zog deshalb auf diese Entfernung von dem Schiffe einen Truppenkordon uin die Stelle, duech den jedes Betreten des gefährlichen Bereiches verhindert werden sollte. Am 28. September morgens erfolgte die Explosion. Das Wasser des Kanals wurde nahezu 1< XX) Meter hoch geschleudert und tausendc von Fischen wurden getötet und fielen zum Teile in den Lüßwasserkanal. Auf der asiatischen Seite bildete sich eine Bucht von i>o Meter Länge, die sich 20 Meter tief ins Inland erstreckte. Die Explosion war mit keinerlei Verlust an Menschenleben oder Zerstörung von Eigentum verbunden. In Port Said fühlte man die Erschütterung nur sehr schwach.

Italienische Lchisfahrt. Die Schifffahrtsgesellschaft „XnvijrnrioiK- ^ivrolo itnlirnm“ in Genua hat ihr Aktienkapital von 33 aus 54 Millionen Lire zu erhöhen beschlossen behuss Anschaffung neuer, für den überseeischen Dienst bestimmter Dampfer, von welåjen bereits 4 in den Werften Palermo, 2 in jenen von Mnggiano, 1 in Aneona und 2 bei der Gesellschaft

Odero in Genua in Konstruktion sind. Es sind dies Dampfer, die von 6000 -0000 Tonnen Gehalt haben, mit den neuesten Einrichtungen und Eomfort versehen sind und bis zu 16 Meilen per Stunde effektive Geschwindigkeit haben werden. Die italienische Schiffahrtsgesellschaft itnliant?', welche erst im vorigen Jahre zu dem Zwecke ins Leben gerufen wurde, um den bisher von fremden Gesellschaften besorgten Transport der immer mehr zunehmenden' italienischen Auswanderung an sich zu ziehen, hat wieder einen großen transatlantischen Dampfer „Indiana“, der in Riva Trigose konstruiert worden ist, am 30. Oktober seine erste Fahrt nach Plata antreten lassen. Andere Dampfer, wie „Luisiana“, „Georgia“, „Eordova“ und „Mendoza“ sind in Konstruktion und werden zum Teile im nächsten Frühjahr schon reisefähig sein. Die erste Gruppe der Flotte des I3oy<1 ilnlirnm ist sodann fertiggestellt. Sie besteht, nach einer Aufzählung unseres Generalkonsulates in Genua aus folgenden übersee'schen Dampfern: „Florida“, „Indiana“, „Luisiana“, „Georgia“, „Eordova“ und „Mendoza“. Es sind dies lauter neue mit Doppelschrauben versehene Dampfer, die einen Gesamttonneninhalt von 50.006 Tonnen und 25.000 Pferdekråft'r sowie eine durchschnittliche effektive Geschwindigkeit von 14 Meilen besitzen.

Allerlei.

Ochsenzunge iu Burgunder. Im bekannten Verlage von Schuster nnd Loeffler in Berlin und Leipzig ist kürzlich als Band w; der „Dichtung“ eine Biographie Fritz Reuters von Max Möller erschienen. Wir entnehmen der Einleitung zu dem hübsch ausgestatteten und illustrierten Werkchen folgenden scherz:

Jederzeit ist man in Mecklenburg bereit, dem Preußen, der da den Ueberlcgenen nnd den Nörgler hervorkehren will, heimzuleuchten!

Im Hotel „Zur Sonne“ erscheint ein Herr mit einem Koffer: er begibt sich in die (Gaststube!

„Kellner! — Ein llas Bier!“

Es wird gebracht.

„Kellner!! — Waån seht der nächste Zug nach Berlin?“

„Hüt geht kein log mirh.“

„Was? Heute seht kein Zug mehr nach Berlin? Das ist ja ein Schkandal!“

Die Stimme klingt kråhend durch den ganzen Raum. Der Wirt, der bei seinen Stammgåsten sitzt, wird ansmerksam.

„Kellner!! — Ist hier heute was los? Ich meine Konzert oder Theater?“

„Hüt i» doch kein Tnnnerstag!“

„Kellner!! — Jeden Sie mir mal die Speisekarte!“

„Wat?“

„Die Speisekarte will ich haben!“

„n Spieskort hebbn wi hier nich!“

„Keine Speisekarte!! Las ist ja 'n Schkandal! Denn kann ich ja gar nicht wissen, was ich hier essen kann!“

Dem Win wurde die Sache schon zu bunt: er tritt an den Tisch des Fremden, stützt die Hände aus den Tisrand und fragt in der denkbar größten Ruhe:

„Wat is hier loS?“

„Ja, ich höre, hier ist keine Speisekarte!“

„Beulen wi nich.* —

„Dann kann ich ja gar nicht wissen, was ich bestellen soll.“

„Sei wullen wi all satt maken. Bestellen Sei man.“

„Aber Sie können doch nicht aus alles präpariert sein?“

„Bestellen Sei man.“

„Ja, wenn Sie alles vorrätig haben: ich habe Appetit aus Ochsenzunge und Burgunder. Kann ich das hier haben?“

„Gliek,* sagte der Wirt: und mit der Ruhe, mit der er kam, geht er. Roch ist keine Minute verflossen, da kehrt er wieder niit einem Teebrett; auf weißer Serviette steht ein tklas Burgunderwein: .

„So, nu stecken Sei dor Ehr Tung rm, denn hebbn Sei Ossentung in Burgunner!“

Mitteilungen der Administration.

Wir ersuchen unsere geehrten Abonnenten

alle Beschwerden wegen unregelmåßiger Zustellung dcS Blattes sofort an unsere Administration Pola, Piazza (Şarli Nr. I., Il. Ltock, gelangen zu lassen.

Die Reklamation kann sowohl telephonisch (Nr. 1»2) als auch schriftlich erfolgen, wobei

wir aufmerksam machen, daff ZeitungSreklamationen in einem offenen Illuvert verschickt,

daS die Merke „Portofreie ZeitungS-reklamation“ trägt, portofrei find.

Wir bitten in beiderseitigem Interesse hievon gefl Kenntnis zu nehmen

**Die Administration
„DeS Polaer Morgenblatt“
Pola, Piazza (carli I.**